

Von Wien nach Kyoto, vom Objekt zum Raum

Die Gestalterin Felice Rix-Ueno war verblüffend vielseitig, dennoch ist sie in Europa weitgehend unbekannt. Eine Ausstellung ermöglicht nun Einblicke in ihr Leben und Werk.

Text:
Susanna Koeberle
Fotos:
MAK Wien



Wem der Name Felice Rix-Ueno nichts sagt, der ist nicht allein – in Europa jedenfalls, in Japan ist die Gestalterin keine Unbekannte. Aber das dürfte sich spätestens mit der Ausstellung im Museum für angewandte Kunst (MAK) in Wien ändern: Sie erlaubt erstmals einen vertieften Einblick in Leben und Werk dieser bemerkenswerten Frau.

Die Schau beleuchtet nicht nur ein Einzelschicksal – sie steht auch für ein neues Kapitel in der Geschichtsschreibung der Disziplin Design, die Frauen nach wie vor nur am Rande erwähnt. Dabei war gerade die Wiener Werkstätte (WW) stark von Gestalterinnen und Künstlerinnen geprägt. Doch ihre Beiträge gingen vergessen, nicht zuletzt deshalb, weil ihre Aufgabenbereiche klar definiert waren und sich auf kleinere Gegenstände oder Textilien beschränkten, auf dekorative Bereiche also, bei denen Autorschaft nicht im Vordergrund stand. Dieses Los ereilte auch Felice Rix-Ueno (1893–1967), obwohl sie im Verlauf ihrer Karriere, die sie bis nach Japan führte, den Schritt vom Objekt zum Raum machte. Doch der Reihe nach.

Felice Rix wurde als älteste von vier Schwestern in eine jüdisch-liberale, grossbürgerliche und kunstaffine Familie in Wien geboren. Ihre Grossmutter Wilhelmine entwickelte und vertrieb das Kosmetikprodukt «Pasta Pompadour», ihr Vater war Unternehmer und später Geschäftsführer der Wiener Werkstätte. Zunächst war Felice Rix in Wien tätig, wo sie an der Kunstgewerbeschule unter anderem bei Josef Hoffmann studierte. 1916 trat sie in die 1903 von Hoffmann, Kolomann Moser und Fritz Waern-dorfer gegründete Wiener Werkstätte ein und erhielt erste Aufträge. Die Produktionsgemeinschaft machte nach dem Vorbild der Arts-and-Crafts-Bewegung keinen Unterschied zwischen angewandter und freier Kunst. Es ging darum, einen neuen Kunstbegriff zu definieren. In dieser kreativ florierenden Zeit unternahm die junge Gestalterin erste Schritte in ihrem Beruf und fand schon früh zu einem eigenständigen Stil. Wie breit sich ihr Schaffen anschliessend entwickelte, zeigt die Einzelausstellung «Sterne, Federn, Quasten. Die Wiener-Werkstätte-Künstlerin Felice Rix-Ueno» – in mehrfacher Hinsicht: Nicht nur illustrieren die Exponate die vielen Gebiete ihrer Arbeit, auch die Tatsache, dass die Stoffdesignerin, Keramikerin, Objektgestalterin und Innenarchitektin im Alter von 32 Jahren nach Japan emigrierte und dort ihre Tätigkeitsfelder ausweiten konnte, macht sie zu einer schillernden Figur.

Emigrantin, Designerin, Pionierin

Mit der Öffnung Japans während der Meiji-Ära in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fasste der Japonismus in Europa Fuss. Schon an der Kunstgewerbeschule kam Felice Rix mit japanischer Formensprache und entsprechenden Gestaltungsmitteln wie Färberschablonen – sogenannten Katagamis – in Kontakt. Ein frühes Zeugnis

für ihr Interesse an Japan sind die beiden 1923 nach dem grossen Kanto-Erdbeben entworfenen Stoffmuster. Sie lassen typische Elemente ihres Stils erkennen: etwa den feinen, leichten Strich mit Tendenz zum Grafischen und Abstrakten bei gleichzeitiger Kombination mit disparaten Motiven. Vielleicht war es kein Zufall, dass sie sich in den japanischen Architekten Isaburo Ueno (1892–1972) verliebte, der über Berlin nach Wien gelangt war und bei Josef Hoffmann arbeitete. Ein Jahr später heirateten sie, kurz darauf zog das Paar nach Kyoto und eröffnete ein Architekturbüro. Es sei eine fruchtbare Arbeitsgemeinschaft gewesen, sagt Anne-Katrin Rossberg, die die Wiener Ausstellung kuratiert hat. Während ihr Mann für die Architektur zuständig war, gestaltete Felice bei mehreren Projekten ganze Wände und Decken, die massgeblich zur Identität der Räume beitrugen. Eins ihrer ersten gemeinsamen Projekte, die «Star Bar» in Kyoto, wurde 1932 in der Ausstellung «Modern Architecture» im Museum of Modern Art in New York gezeigt.

Bereits in Wien hatte Rix-Ueno 1918 für das Verkaufslokal der WW die Deckenmalereien entwerfen und ausführen können; der Kontakt zu ihrer Heimatstadt blieb bestehen, vor und nach dem Zweiten Weltkrieg reiste sie regelmässig nach Wien und nahm an Ausstellungen teil. Auch die Kriegsjahre waren von mehrmonatigen Reisen in die Mandschurei und nach San Francisco geprägt.

Die zweite Laufbahn

Dass die Ausländerin im konservativ gesinnten Japan tätig sein konnte, war auch ihrem Mann zu verdanken, der über wichtige Kontakte verfügte. Dennoch ist ihr Werdegang aussergewöhnlich, zumal sie nach der Schliessung des Architekturbüros im Jahr 1946 eine neue berufliche Herausforderung annahm und trotz ihrer beschränkten Japanischkenntnisse in den Lehrberuf wechselte. Ab 1947 unterrichtete sie an verschiedenen Fachschulen und Universitäten, 1960 wurde sie an der städtischen Kunsthochschule von Kyoto zur Professorin ernannt. Nach ihrer Emeritierung 1963 gründete sie gemeinsam mit ihrem Mann ein Designinstitut. Im selben Jahr entstand in Zusammenarbeit mit dem Architekten Togo Murano ihr wichtigstes Spätwerk, die malerische Gestaltung des Restaurants Actress im Tokyoter Nissay-Theater. 1987 organisierte Murano in seinem Haus eine Retrospektive zu Rix-Uenos Werk.

Im vergangenen Jahr widmete ihr das National Museum of Modern Art in Kyoto eine Einzelausstellung. Seit Kurzem werden in Japan Tapeten nach ihren Entwürfen neu aufgelegt. Auch hierzulande hat ihre Arbeit Spuren hinterlassen: Albert Kriemler, der Designer der Modemarke Akris, liess sich für die Frühlings- und Sommerkollektion 2024 von zwei ihrer Stoffmotive inspirieren.

Mit seinem grafischen Szenografiekonzept zur Wiener Ausstellung arbeitet das Designstudio Polka Felice Rix-Uenos zeitgenössische Bildsprache sehr schön heraus. Die Schau zeigt, dass es sich lohnt, in die Archive einzutauchen: Hier liegen Schätze, die es zu bergen gilt. ●



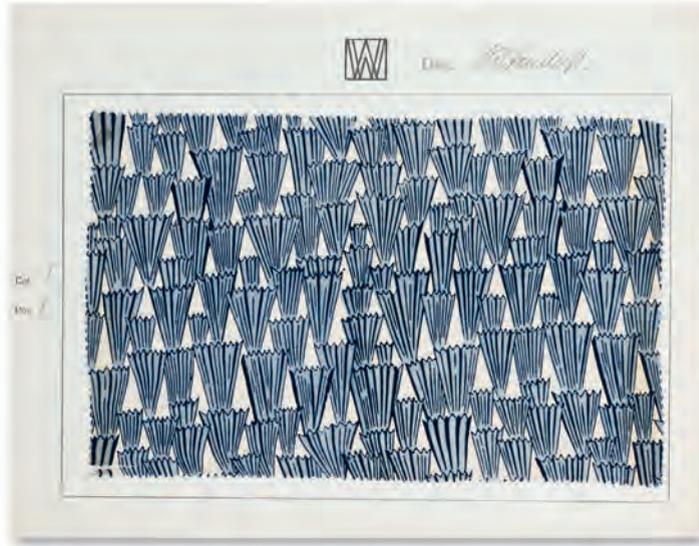
1

- 1 Felice Rix-Ueno, um 1925 Foto: anonym
- 2 Perlbeutel «Opal» aus Glasperlen und Seide, 1919, WW
- 3 Textilentwurf «Gespinst», 1924, WW
- 4 Textilentwurf «Nelkenduft», 1926, WW
- 5 Textilentwurf «Tramino», 1925, WW
- 6 Wandmalereien im Restaurant Actress in Tokyo, nach 1963. Foto: The National Museum of Modern Art, Kyoto
- 7 Deckenmalereien im Verkaufsraum einer WW-Filiale in Wien, 1918

2



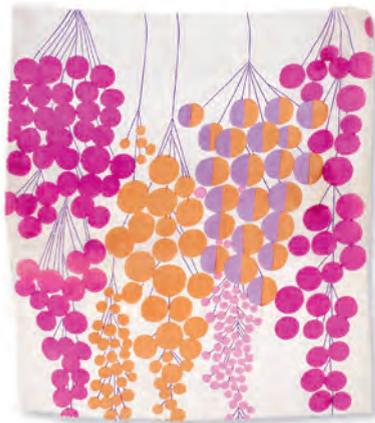
3



4

«Sterne, Federn, Quasten. Die Wiener Werkstätte-Künstlerin Felice Rix-Ueno»
 Museum für angewandte Kunst (MAK), Stubenring 5, Wien
 Dauer: 22.11.2023–21.4.2024
 Kuratorin: Anne-Katrin Rossberg
 Ausstellungsgestaltung: Polka Designstudio

Der gleichnamige Katalog erscheint beim Birkhäuser-Verlag, erhältlich unter: www.makdesignshop.at



5



6



7